Studiengangslogo: Alles fließt, nicht nur die Energie und die Materialien…

STECKEN SIE WENIGER REIN UND

>> **von Mario Schmidt >** Martin Erhardt, Rektor der Hochschule, brachte es auf den Punkt: „Die Resonanz war überwältigend. Schon allein deshalb, weil die Abiturienten aus dem Jahr 2011 noch gar nicht wussten, dass es diesen Studiengang gibt, als sie ihr Abitur geschrieben haben." Doch im Juli 2011 lagen dann 167 Bewerbungen vor, im Herbst standen 53 Erstsemester auf dem Campus. Und das bei einem so sperrigen Studiengangsnamen wie „Ressourceneffizienz-Management". Weiß wirklich jeder, was er da studiert?

Ressourceneffizienz ist plötzlich en vogue. Kaum ein Tag vergeht, an dem der Begriff nicht in den Tageszeitungen auftaucht. Die Wirtschaft liebt ihn, weil er nicht mehr nur von Verzicht und Grenzwerten handelt so wie UMWELTSCHUTZ, sondern von Handeln und Eigeninitiative, von Innovationen und von Gewinn. Ohne Ressourcen wird es uns schlecht gehen, klar! Aber man kann es auch drehen: Ressourcen bedeuten Zukunft. Auch Umwelt bedeutet Zukunft. Das ist nicht nur eine Frage der Dialektik, sondern der inneren Einstellung. Und effizient? Das will doch jeder sein!

Auch die Politik hat die Chancen des Themas längst erkannt. Die EU hat eine entsprechende Leitinitiative innerhalb der Strategie Europa 2020 herausgebracht. Die Bundesregierung hat ein Programm Ressourceneffizienz – genannt: PROGRESS – verabschiedet. Für die grünrote Landesregierung steht das Thema sowieso ganz oben. Im September 2012 lädt der Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Rahmen des Landesjubiläums nach Karlsruhe zu einem großen Ressourceneffizienzkongress ein. Denn ressourceneffizientes Wirtschaften kann für das Ländle zu einem Exportschlager werden, für den Maschinen- und Anlagenbau, für die Automobilindustrie – für die Produktion insgesamt, egal ob bei Konzernen oder Mittelständlern.

Durch intelligente Technologien und durch umsichtiges Wirtschaften sollen Energie und Rohstoffe eingespart und die Umwelt geschont, gleichzeitig aber auch Kosten reduziert und Geld verdient werden. „Stecken Sie weniger rein und holen Sie mehr dafür heraus", lautet ein Slogan, mit dem das Zentrum Ressourcen Effizienz des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) in Berlin neuerdings wirbt. Steigende Energiepreise, knappe Schlüsselmetalle wie die Seltenen Erden und der wachsende Rohstoffhunger von Ländern wie China oder Indien sind Gründe genug, intelligent und besonnen mit den knappen Ressourcen umzugehen.

Doch der Studiengang bildet keine Ingenieure aus, sondern Betriebswirte. Der Manager oder die Managerin der Zukunft muss wissen, wie sich die Märkte entwickeln, wo die Probleme liegen und wie ein Unternehmen seine Ressourceneffizienz organisieren kann. Führungskompetenz ist gefordert und darum geht es in dem Studiengang. Der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller sieht deshalb auch gute Perspektiven für die Studentinnen und Studenten: „Wenn Sie in Baden-Württemberg rumkommen, dann stellen Sie fest, dass die Unternehmen in ihrer ganzen Breite sich sehr für das Thema ressourceneffiziente Produktion und ressourceneffiziente Produkte interessieren."

Der Minister war im Mai 2012 Gast bei einer öffentlichen Vortragsreihe, die der neue Studiengang inzwischen gestartet hat – das Ressourceneffizienz-Kolloquium. Jede Woche kommt ein Referent aus der Wirtschaft, Politik oder Wissenschaft und stellt aktuelle Ergebnisse aus seinem Erfahrungsbereich vor. Ob Minister, Vorstandsmitglied oder Institutsdirektor – die Studentinnen und Studenten können hier direkt ihre Fragen loswerden und Antworten aus erster Hand erfahren. Bei Brezeln und Wein kann nach den Vorträgen weiterdiskutiert werden, gespen-

Oktober 2011: Die ersten R.E.M.-Studis.

Leporello: Auch hier geht nichts ohne Werbung.

HOLEN SIE MEHR HERAUS!

det von der psd-Bank Karlsruhe-Neustadt, die das Thema und konkret das Kolloquium finanziell unterstützt.

Die Politik der Bundesregierung stellte zum Beispiel Reinhard Kaiser, ein hochrangiger Beamter aus dem Berliner Bundesumweltministerium, vor. Professor Malte Faber, Emeritus der Eliteuniversität Heidelberg, diskutierte über Nachhaltigkeit und erzählte von seinen Erfahrungen in China. Der Geschäftsführer Stephan Theis von Econ Solutions in Straubenhardt stellte die Ansätze seines Unternehmens zum intelligenten Energiesparen in der Produktion vor. Walter Staiger, ein Materialeffizienzberater, berichtete von den Einsparpotenzialen, die er tagtäglich in den Unternehmen vorfindet. Schließlich wurden auch innovative Techniken vorgestellt, die sogar vor der Haustür produziert werden: Der Ingenieur Bernhard Sauer von dem Anlagenbauer Kohnle in Birkenfeld konnte von seinen sparsamen Industrieöfen erzählen, die in der Branche (noch) eine Besonderheit sind. Das sind genau jene Exportchancen für Baden-Württemberg, von denen die Politiker träumen. Die Vortragsreihe wird fortgesetzt, und weitere hochrangige Referenten von ENBW, von Porsche Consulting oder dem Wuppertal-Institut haben für den Herbst 2012 bereits zugesagt.

Hochschule als Ort des Diskurses, nicht nur als Lehranstalt, sondern als Forum für den Gedankenaustausch, für neue Ideen, für Forschung und systematisches Verstehen und damit natürlich auch für das gemeinsame Lernen – das ist die Vision, die hinter dem Studiengang steht. Denn der Studiengang wird weniger von einem reinen „Lehrkörper", als vielmehr von einem Institut getragen, das auch in der Forschung sehr erfolgreich unterwegs ist: dem Institut für Industrial Ecology. Hier arbeiten Professoren, Doktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter an aktuellen Forschungsthemen, entwickeln Methoden und schlagen die Brücke zur Anwendung in den Unternehmen.

Für die Medien ist diese Kombination reizvoll. Der Privatsender Baden TV will ab Herbst monatlich ein Magazin über Ressourceneffizienz senden und sich dabei an dem Geschehen auf dem Campus Pforzheim orientieren: Was wird aktuell gelehrt? Welche Diskussionen finden statt? Gibt es neue Praxiserfahrungen? Oder Erkenntnisse aus der Forschung?

Die Studentinnen und Studenten, sie haben ihr Selbstverständnis inzwischen gefunden, nennen ihren Studiengang R.E.M. (Sprich „a:i:em"), so wie die inzwischen aufgelöste amerikanische Popgruppe aus ihrer Elterngeneration. Im Herbst 2013 werden die ersten in ihr Praxissemester ausschwärmen, als „Botschafter der Ressourceneffizienz", um in der Praxis zu lernen, aber auch um die ein oder andere Idee in die Praxis hinauszutragen. Etwas bange ist ihnen noch die Frage, wo sie unterkommen, denn Ressourceneffizienz-Abteilungen gibt es in den Unternehmen nicht. Noch nicht. Denn der Bedarf ist da: im Produktionscontrolling, beim Lean-Management, in der Beschaffung, beim Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, in der strategischen Planung. In dieser Vielfalt und Offenheit liegt die Chance – und die Zukunft. Und auch so manches Angebot für einen neuen Praktikumsplatz – jenseits der alten Trampelpfade

Dr. Mario Schmidt
ist Professor in der Fakultät Wirtschaft und Recht und Studiendekan des Studiengangs Ressourceneffizienz-Management.

IMPRESSIONEN AUS DEM RESSOURENEFFIZIENZ-KOLLOQUIUM

Reinhard Kaiser vom Bundesumwelt-ministerium glänzt mit einem lebhaften und engagierten Vortrag.

Nachfragen erlaubt – Professor Dr. Rudi Kurz in der Diskussion.

Antrittsvorlesung: der neue Professor Dr. Hendrik Lambrecht fragt „Wie ungenau darf's sein?" – bei Ökobilanzen.

Nachhaltigkeit und China – komplexe Themen von Professor Malte Faber von der Universität Heidelberg.

Dr. Rupert Lange, SAP: Die Ökobilanz auf Knopfdruck.

Beim Glas Wein wird mit dem Referenten, Dipl.-Ing. Bernhard Sauer der Firma Kohnle aus Birkenfeld, weiterdiskutiert.

Im Auditorium darf auch gelacht werden.

Hoher Besuch aus Stuttgart: Sogar Umweltminister Franz Untersteller folgt der Einladung.

Stephan Theis von econ solutions betont, wie wichtig das Messen des Energieverbrauchs ist.

Die studentischen Helfer im Hintergrund – ohne ihr Engagement ist eine solche Vortragsreihe undenkbar.

Die Berater kennen die Praxis – Walter Staiger berichtet von den Effizienzpotenzialen.

Die psd-Bank Karlsruhe-Neustadt unterstützt die Veranstaltung und stiftet Getränke und Brezeln.